

"Was Sie hier sehen, können Sie alles auf Bezugschein haben!"

Autor(en): [s.n.]

Objektyp: **Illustration**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **73 (1947)**

Heft 35

PDF erstellt am: **10.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

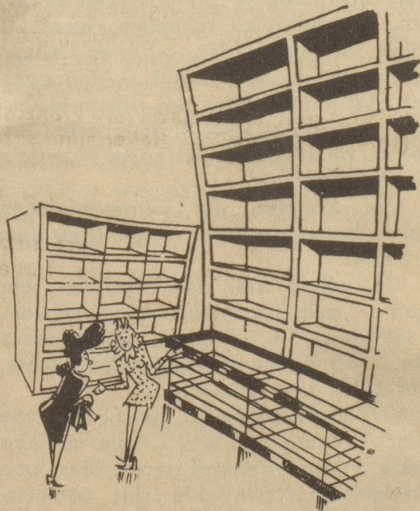
Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

E I T E D E R F R A U

sie wenigstens noch gesagt hätte, durch das Frauenturnen, besser gesagt, das Turnen der Frauen, würden diese graziöser, eleganter, flotter, besser entwickelt, vergnügter und vor Gott und Menschen angenehmer. Das wäre schließlich eine nette Sache und ein ausgezeichnete Vorwand gewesen. Aber nein: mit Vaterland und Erziehung muß man kommen. Wann einmal erzieht man nicht an uns herum? Und wann sagt man uns nicht mehr oder weniger vorwurfsvoll, wir hätten an die Heimat zu denken, zu reden und zu schweigen, zu turnen und zu kaufen oder auch nicht zu kaufen — für die Heimat?

Wer von Euch allen erklärt gleich mir unserem rein nützlichen Dasein den Krieg und hilft mit, Obstruktion zu treiben gegen alle, uns duckenden, die reine Freude an irgend etwas vergärenden Phrasen? M. W.



«Was Sie hier sehen, können Sie alles auf Bezugschein haben!» Leuchtkugel



«Ich nahm meine Büchse und schoß. Und vor mir lag ein toter Tiger.»
«Ja Si säged! Wie lang hät dä scho döt gläge?» Tyrihans, Oslo

Männliche und weibliche Logik

Wenn man von weiblicher Logik überhaupt sprechen kann, so läßt sich ihr Unterschied von der männlichen vielleicht am besten mathematisch darstellen. Nehmen wir an,

der Mann behaupte: $a = c$
und die Frau behaupte: $a = d$.

Wie beweisen sie ihre Behauptungen?

Nach dem Grundsatz: «Wenn zwei Größen einer dritten gleich sind, so sind sie unter sich selbst gleich», sagt der Mann:

$$\begin{array}{l} a = b \\ b = c \end{array}$$

also: $a = c$.

Die Frau sagt:

$$\begin{array}{l} a = b \\ b = c \end{array}$$

item! $a = d!$

Dabei hat sie manchmal erst noch recht! Wie ist das möglich? So: Der Mann kann sich irgendwo getäuscht haben; a ist vielleicht nicht = b oder b nicht = c. Die Frau sieht zwar den Irrtum auch nicht, aber sie fühlt, daß etwas nicht stimmt. Er.

Roman in der Taschenagenda

Inserat für Sekretärin	Fr. 4.—
Neue Bureau-Utensilien	10.—
Salär Sekretärin	90.—
Pralinés	8.—
Blumen	12.—
Veilchen für Anna	1.20
Salär Daisy	150.—
Daisy u. ich, Souper u. Theater	60.—
Pelzmantel für Anna	2000.—
Inserat für Sekretär	4.—

(nach Empire Review)

Erziehung zur Lärm-Vermeidung

D'Frau Meier, d'Frau Bünzli, d'Frau Chrumm und d'Frau Glatt,
Diä chömed soebe grad häi us der Schtadt.
Det händs diä Schpruchband-Erziehgiglosse
Vo dr Schtadtpolizei bis ufs Uferschti gnosse.
Und glacht händs, wänn dä uf em Balkon obe
Sin Witz hät la glänzel! Sie sind fascht verschtobel!

Verchehrserziehg! All vier sind sich einig:
«Das isch emal rächt! Da gits nu äi Mäinig!
Es hät ja käi Art, mer isch 's Läbes nid sicher
Bi dem Verchehr! Alls tänkt nu: «Drauf, wie Blücher!»
Und dä Lärme! Dä Lärm erscht! Momoll, es isch guet
Dafj d'Schtadtpolizei au für Rue h Sorge tuet.»

Dihäime zäged diä Fraue dänn neff,
Was d'Anti-Lärm-Aktion abträit hät:
D'Frau Meier haut i der «gröschte Rueh»
Abwächsligswiis alli Türe zue,
Wiä immer. (Gnau einevierzq mal häts hüt tönt!)
Ihre macht das nüt uus. Sie isch sich draa gwöhnt.

D'Frau Bünzli, diä hät en-anderi Tugend:
All drei Tag werded d'Teppich in Hof abe gfuget,
Dänn haut sie druf los, vo vorne, vo hinne,
Schlaht dä Schtaub drus use und wieder drin-inne;
Und chlopfet und lärmet und tobet sich uus.
Gilt's em Teppich? Em Maa? Kä Mäntsch chunnt da druus.

D'Frau Chrumm hät e Schtimm, es chönt äim drab gruuse,
So grell, und grad sie schiaht in Balkon use,
All Tag e paar Mal, und schnörred und chräit
Zur Nachberi übere. (Und alls ringsum träit
De Hals: «Um Gottswille, das tönt unerchant!»)
D'Frau Chrumm mäint, me findi sie interessant.

D'Frau Glatt ischt die Glättischt vo allne vier:
Emal laufft sie schwär wiä-n-e Trampeltier,
Dafj d'Böde gwaggled, im Huus umenand;
Schlaaf d'Türe-n-und Schublade zue, 's isch e Schand;
Und znacht, wänn rächt Lüüt äntli gärn wetted schlaafe,
Dänn fangt sie, d'Frau Glatt, erscht richtig aa schaffe.

Dänn fangt sie aa butze-n-und schpäänle und bloche,
Als hett sie dä Tüfel in ihre Chnoche;
Und z'allerletscht, so um Mitternacht,
Wird na 's Chuchigschirr dänn i d'Ornig gmacht.
Das polferet, chlrret, rumplet und schprützt

Da hät d'Anti-Lärm-Erziehg vill gnützt!

Ebez.